

Ein Blick in das Haus der Zukunft

Musterhaus mit intelligenten Technologien auf dem Gelände der Firma Sonnleitner eingeweiht



„Wer nascht denn da?“ Landrat Franz Meyer begutachtet den „sprechenden Kühlschrank“.
– Fotos: Jäger



„Pionier des Holzhaus-Baus“: Gotthard Sonnleitner.



Dass die Zimmertemperatur bequem auf dem Tablet reguliert werden kann, zeigt Spezialist Bernd Nachreiner.

Von Ralf Enzensberger

Ortenburg. Per Sprachbefehl das Licht ein- und ausschalten, die Heizung über das Smartphone regulieren oder eine SMS bekommen, wenn Verdacht besteht, dass daheim gerade eingebrochen wird. Bei der am Mittwochabend stattgefundenen Einweihung eines Musterhauses der Firma Sonnleitner, ausgestattet mit modernster Technik, wird klar: Das intelligente Zuhause – Smart Home – ist schon längst keine Utopie mehr, sondern Realität.

„Dieses Unternehmen ist als Pionier des Holzhaus-Baus in unserer Region immer wieder Wegbereiter für Neues. So auch heute“, lobte Landrat Franz Meyer die Firma Sonnleitner. Meyer war neben Ortenburgs Bürgermeister Stefan Dom, Landkreis-Kulturreferent

Christian Eberle und Vertretern der Telekom zu Gast in Afham, um sich über die technischen Raffineszen des Musterhauses informieren zu lassen.

Er stelle nur die Plattform für neue und hochklassige Technologien zur Verfügung, sagte Firmenchef Gotthard Sonnleitner, der Hauptakteur sei aber Mobilfunkspezialist Bernd Nachreiner. Dieser machte klar: „Smart Home ist ein Thema, das uns in Zukunft schwer beschäftigen wird.“

Ein Werbefilm zeigte, was heute, bald oder in zehn Jahren möglich sein wird. Neben jetzt schon üblichen Techniken wie dem Dimmen des Lichts durch Sprachbefehl oder die Nutzung der Sprachassistentin „Alexa“ im Allgemeinen, zeigte der Film auch Innovationen wie mobile Licht- und Thermostatregler.

Bei einem Rundgang durch das technisch aufgerüstete Haus nutzte Landrat Franz Meyer die Gelegenheit und probierte die ein oder andere futuristische Spielerei selbst aus. „Gerade weil derzeit im Zuge der Digitalisierung so viele Ideen auf dem Markt sind, ist es umso spannender, einmal ganz real zu erleben, was denn schon möglich ist“, sagte Meyer. Im Schlafzimmer der Zukunft setzte sich der Landrat aufs Bett, sprach die magischen Worte „Alexa, gute Nacht!“, woraufhin das Licht langsam erlosch und sich die weibliche Computerstimme mit dem Spruch „Genieße deinen Schönheitsschlaf, auch wenn du ihn nicht brauchst“.

Geräte wie „Alexa“ sind bereits seit 2016 in Deutschland erhältlich, also keine bahnbrechende Neuerung mehr. Aber das Muster-

haus zeigt: Zukünftig soll die Sprachsteuerung noch fester mit dem Zuhause vernetzt sein. Weitere Einblicke präsentierte Genot Wohlfahrt, Mitglied der SmartHome Initiative Deutschland. Teilt er die Bedenken mancher, dass sich durch eine komplette Vernetzung des Hauses der Mensch gläsern und transparent macht? „Heutzutage haben an die 80 Prozent der Deutschen ein Smartphone. Dadurch mache ich mich schon gläsern“, sagt Wohlfahrt. Ortungssystem, Mikrofon, Kamera, Google – alles Teil des Smartphones, das der Deutsche durchschnittlich drei Stunden am Tag bedient, es nahezu immer bei sich trägt. Es gebe auch schon Systeme, die völlig autark und ohne Internetanbindung funktionieren und nur mit den hauseigenen Geräten kommunizieren. Dadurch

sind dann aber auch keine Alarmsmeldungen möglich. „Allgemein wird die Gefahr sehr aufgebauscht.“ Lieber stelle Wohlfahrt die positiven Aspekte heraus. „Nehmen wir die Rauchmelderpflicht. Was nützt mir so ein Gerät, wenn es daheim allein vor sich hinpfeift, was im Glücksfall ein Nachbar hört?“ Intelligente Rauchmelder können bei Gefahr direkt einen Alarm an das Smartphone senden. Er ist der Überzeugung, dass das „smarte Wohnen“ auch eine Rolle bei dem Thema Pflege spielen wird. „Mein Haus kann mich bis zu einem gewissen Grad beschützen und manche Aufgaben den Pflegekräften abnehmen.“ Sensoren, die Bett, Boden oder Badezimmer überwachen, oder eine Smartwatch, die die Gesundheitsdaten an den Arzt schickt. „Der Trend geht in diese Richtung“, prophezeit Wohlfahrt.